

Der
Bote vom Welzh. Wald
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 \mathcal{A}
außerhalb
1 M. 45 \mathcal{A}

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 \mathcal{A}
von außerhalb der-
selben mit 10 \mathcal{A} für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
„Bote vom Welzh. Wald“
erscheint am Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 \mathcal{A}
außerhalb
1 M. 45 \mathcal{A}

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 \mathcal{A}
von außerhalb der-
selben mit 10 \mathcal{A} für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Der **Amtsversammlungs-Ausschuss**
tritt am Freitag, 19. Novbr. Vormittags 9. Uhr in hiesigem Rath-
hause zusammen.

Den 11. Novbr. 1875.

K. Oberamt.
Weidner.

**Erlaß der Ministerien des Innern und des Kriegs-
wesens an sämtliche Oberämter, betreffend Ver-
willigung und Anweisung der Pension für den Gna-
denmonat an die Hinterbliebenen verstorbenen Mili-
tärpensionäre der Unterklassen.**

Vom 29. Oktober 1875 Nr. 7577 und 16./6. 75 M.

Nach den Bestimmungen der §§. 39 und 98 des Reichsmilitär-
Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 beziehungsweise des §. 14 der
Gesetzesnovelle vom 4. April 1874 gebührt den Wittwen und
ehelichen Nachkommen der im Genuß von Pension befindlich ge-
wesenen Militärpersonen der Unterklassen die Pension des verstorbenen
Ehegatten oder Vaters etc. noch für den auf den Sterbemonat folgen-
den Monat (ohne daß in diesem Falle der Nachweis der Bedürftig-
keit erforderlich ist) und es kann die Zahlung der Pension für
den auf den Sterbemonat folgenden Monat (Gnadenmonat) auch
dann stattfinden, wenn der Verstorbene Eltern, Großeltern,
Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Ernährer er
gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt oder wenn der Nachlaß nicht
ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung
zu decken.

In dem letzteren der hier aufgeführten Fälle kann die Pension
für den Gnadenmonat auch an Personen, die mit dem verstorbenen
Pensionär nicht verwandt gewesen, dann gezahlt werden, wenn die-
selben erweislich die Kosten der letzten Krankheit und der Be-
erdigung des Verstorbenen bei der Unzulänglichkeit des Nachlasses
bestritten haben.

Die K. Oberämter werden angewiesen, durch die Amtsblätter
sowie auf sonst geeignete Weise, ohne Kosten zu verursachen, für die
Bekanntmachung des Vorstehenden in ihrem Bezirke Sorge zu tragen
und die Ortsbehörden zu veranlassen, von jetzt ab jeden Todesfall
einer im Genuß einer Pension stehenden, zu der Klasse der Unter-
offiziere oder Gemeinen gehörenden Militärperson unter Anschluß
des Todesscheins unverzüglich an die Intendantur XIII.
(Königlich Württembergischen) Armeekorps in Stuttgart anzuzeigen.

Die Anzeige über den erfolgten Tod einer vormaligen im Ge-
nuß eines Gratialstehenden Militärperson ist auch fernerhin
an das Kriegsministerium (Militärabteilung) zu richten.

Stuttgart, den 29. Oktober 1875.

Der Minister des Innern: Der Chef des Kriegsdepartementz:
S i e l. W u n d t.

Welzheim. Den **Ortsbehörden** wird Vorstehendes zur
Nachachtung eröffnet.

Den 11. Novbr. 1875.

K. Oberamt.
Weidner.

Aufhebung von Münzumschlagstellen betreffend.

Mit Wirkung vom 15. November d. J. an stellen die Münz-
umschlagstellen zu Pfäfershausen, Rudersberg, Kaisersbach, Lorch
und Wäschenbeuren ihre Thätigkeit ein; von dieser Zeit an dürfen
diese Remter kursfähige Münzen s ü d d e u t s c h e r W ä h r u n g
n u r noch an Z a h l u n g s statt annehmen.

Fortbestehen bis auf Weiteres die Um-
schlagstelle zu Welzheim und Alfdorf,
welche in der bisherigen Weise ihre Thätigkeit
fortzusetzen haben.

Lorch, den 9. November 1875.

K. Kameralamt.
Nideregger.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 9. Nov. Die evangelische Landes-Synode ist
durch Erlaß des Kultusministeriums verlagt worden unter dem Vor-
behalt, sie nach Fertigstellung weiterer Vorlagen, zu deren Empfang-
nahme ein Synodal-Ausschuß gewählt wurde, wieder einzuberufen.

Stuttgart, 9. Nov. Heute Nachmittag um 2 1/2 Uhr ist
der am 8. April d. J. geborene Herzog K a r l E u g e n, Sohn Sr.
K. Hoheit des Herzogs Eugen und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau
Herzogin Vera von Württemberg, an den Folgen eines Brechruhrs-
anfalls nach kurzem Kranksein verschieden. Die königliche Familie
ist durch dieses schmerzliche Ereigniß in tiefe Trauer versetzt worden.

Stuttgart, 11. Nov. Vom Haag, 10. Novbr., Abends ist
folgendes Telegramm hier eingetroffen:

„Ihre Majestät die Königin von Holland ist
außer Gefahr.“

Gmünd. Das K. Oberamt Ulm hat sich lt. „N. Zt.“ ver-
anlaßt gesehen, vor dem Eintritt in die Viehversicherungsanstalt für
das deutsche Reich in Achen zu warnen, da dieselbe in ihrem Ge-
schäftsgebahren nicht die wünschenswerthen Garantien darbiete.

Ludwigsburg, 9. Nov. Wie im vorigen Jahre so wurde
der letzten Samstag von nahezu sämtlichen berittenen Offizieren
der hiesigen Garnison — Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Train
— eine sogenannte Hubertusjagd geritten. Nachdem sich die Herren
Morgens 11 Uhr in der vorderen Allee gesammelt, ging's, voran
die Artilleriemusik, am großen Exercierplatz vorüber, bis an die
Mühlhäuser Straße, von wo aus das Rennen, durch eine große
Flagge als Abgangsort bezeichnet, seinen Anfang nahm. Auf ein
gegebenes Signal flog die ganze Reiterschaa, etwa 80 Pferde, in
tausendem Galopp querfeldein an weiteren den Weg bezeichnenden
Flaggen vorüber und über viele Terrainshindernisse, als 3—4 hohe
Hürden, Wassergräben, Ravin's, kleinere Mauern etc. sendend. Nach
Zurücklegung eines Weges von ca. 1/2 Stunden in scharfem Ritte
galt es, einen vorher dazu bestimmten gut berittenen Offizier, der
durch einen unter dem Arme getragenen Fuchsschwanz erkenntlich
war, zu fangen und ihm letzteren zu entreißen. Dieß gelang auch,
ein Lieutenant der Artillerie war der glückliche Sieger.

Ludwigsburg, 8. Nov. Ueber eine für diese Jahreszeit
seltene Naturerscheinung haben wir heute zu berichten. Das Wetter
war bis heute Mittag ziemlich klar und schön. Plötzlich verfinsterte
sich gegen 12 1/2 Uhr das Firmament. — Ein heftigstober Sturm
durchbrauste die Straßen, der den strömenden Regen Staubwolken
gleich vor sich her trieb. Obgleich man von Blitzen nichts bemerkte,

rollte doch der Donner sehr hörbar. Nach etwa 1 Stunde hörte das Gemitter auf. Die Sonne kam sogar zwischen den Wolken zum Vorschein, wurde aber bald wieder von Regenwolken verdeckt.

Ulm, 10. Nov. Heute Vormittag ist in der Neustadt in der Nähe des goldenen Apfels ein neues, noch unbewohntes Haus eingestürzt. Beschädigt wurde dabei Niemand.

Sölingen, 9. Nov. In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde zu Ausführung der Wasser-Versorgung die Aufnahme eines 4 1/2-prozentigen Anlehens von 230,000 M. beschlossen, welche bereits von einem Consortium hiesiger Kapitalisten pari vollständig gezeichnet wurden. Die Rückzahlung erfolgt innerhalb 40 Jahren.

Untertürkheim, 7. Nov. Heute früh fand man an der steilen Staige zwischen hier und Kellbach ein einspännig & Weinsuhrwerk und weit und breit keinen Fuhrmann. Das Fuhrwerk scheint irgendwo ohne Aufsicht, wie dies bei den Fuhrknechten so der Brauch ist, stehen gelassen, das Pferd aber im Bedrüb fortgelassen zu sein. Da aber an der Staige Niemand zum Spurren da war, so schob der Wagen mit aller Macht nach, drückte das Pferd zusammen, so daß dies vor den Mädeln zusammenbrach und mit seinem quer vor dem Wagen liegenden Körper denselben hemmte und so wider seinen Willen, aber ohne Zweifel unter den größten Schmerzen, weiteres Unglück verhütete. Die hiesige Gemeindeverwaltung dürfte wohl einmal daran gehen, diese gefährliche Staige zu corrigiren.

Heilbronn, 9. Nov. Gestern Nachmittag um 3 Uhr riß in dem eine halbe Stunde von hier entfernten Orte Sonthheim ein heftiger Sturm den Dachstuhl einer Schenke ein; glücklicher Weise wurde dabei ein Menschenleben nicht gefährdet und erlitt auch das im Stalle befindliche Vieh keinen Schaden.

In **Neckenbühl** N. H. hat sich eine Magd, die an Verfolgungswahn leidet, mit einem Dangelhammer die Stirne so lange bearbeitet, bis die Hirnschale über einen Zoll tief eingedrückt war.

Magold. Der provisorische Lokomotivführer Bauer von Rottweil, welcher am 8. d. M. den gemischten Unterwegs-Güterzug Nr. 183 von Horb nach Pforzheim zu führen hatte, ist auf der Station Magold zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags zwischen Puffer gerathen und hiebei innerlich so schwer verletzt worden, daß er wenige Stunden nachher gestorben ist.

Hommelsbach, 8. Nov. Letzten Freitag geriethen die zwei Söhne eines hiesigen wohlhabenden Bauern wegen einer unbedeutenden Ursache in Streit, in Folge dessen der eine Bruder dem andern mit voller Wucht gegen den Bauch trat. Der Betroffene sank sofort zu Boden und zweifelt man an seinem Auskommen, da ohne Zweifel innere Theile verletzt sind. Beide Brüder sind verheirathet und sind durch die rohe That zwei Familien in's Unglück gestürzt.

Marbach, N. M. Münsingen, 9. Novbr. Am letzten Samstag nahmen die Bediensteten des hiesigen Kgl. Festüts einen auffallenden Brandgeruch auf der Heubühne wahr, hielten sofort Nachforschung und entdeckten, daß das eingebrachte Heu, ca. 900 Ctr., sich selbst entzündet hatte. Sofort wurde das brandige Heu in's Freie gebracht und auf diese Weise der förmliche Ausbruch des Brandes verhütet. Wenn die Selbstentzündung nur einige Tage später entdeckt worden wäre, würden ohne Zweifel die stattlichen Gebäulichkeiten in Asche gelegt worden sein.

Vom Bodensee, 10. Nov. Seit heute Nachmittag starker Frost und Südwind, welcher Abends noch heftiger austritt und den See stark beunruhigt. — Der bayerische Dampfschlepper, welcher bei Wasserburg strandete, ist der Güter entladen, liegt aber noch tiefeingebettet am Strand.

Ellwangen. Straßkammer. Am 6. d. M. kam zur Verhandlung: Die Untersuchungsfrage gegen den 17 Jahre alten Melchior Rau von Oggenhausen, Hausknecht in Gmünd. Der Beschuldigte hat am 17. Okt. Morgens 3 1/2 Uhr seine früheren Dienstherren Fabrikanten Hügel und Comp. in Gmünd in der Art bestohlen, daß er im Hof eine Hopfenstange an ein Fenster des ersten Stocks lehnte, an welchem ein oberer Flügel offen war, daß er an der Stange empor kletterte, sich auf das Fensterstümpf stellte, durch den offenen oberen Flügel hineinklangte, den Riegel des unteren Flügels drehte, und den unteren Flügel öffnete und einstieg, und daß er nun das Schloß eines Schreibpults mit einem Draht öffnete und einen Hundertmarkchein herausnahm, sowie aus einem Kasten, welcher nicht vergeschlossen war, Goldwaaren im Werth von 227 M. 91 Pfg. sich aneignete. Der Beschuldigte wurde zu einer in der Strafanstalt für jugendliche Personen zu vollziehenden Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 9 Monaten verurtheilt.

Deutsches Reich.

Frankfurt, 8. Nov. Gestern Abend wurde ein Arbeiter, der sich im alten zoologischen Garten ein starkes Vergehen gegen die Sittlichkeit zu Schulden kommen ließ, in Haft genommen.

Ausland.

— Was steckt hinter dem russischen General Ignatieff, der so plötzlich in Constantinopel als zweiter Menschikoff mit den Wasserstiefeln auftaucht? Wer glaubt, daß er nur als Bevollmächtigter aller anderen Großmächte auftritt, um Bürgschaften für die Versprechungen des Sultans zu erzwingen, nachdem man vorher viel säuflicher mit den Türken als mit den Christen in der Türkei umgesprungen war? Hat der halbe Geldbänkeroth der Türkei die Geduld Europas erschöpft und ist das letzte Viertel des Halbmonds am goldenen Horn angebrochen, um in Europa nicht wieder zu scheitern? Man wird's ja erleben! — In Frankreich sind die Stunden der Nationalversammlung auch gezählt. Sie wird noch ein Wahlgeseß machen, sich dann auflösen und einer neu gewählten Versammlung Platz machen. In der Schaffung des Wahlgeseßs werden sich die Kräfte der Parteien zum letzten Mal messen und bei dem Wahlkampfe wird es sich nur noch handeln um Republikaner und Bonapartisten. Diese beiden Parteien haben im Volke die größte Verbreitung, die anderen Parteien, die Anhänger der alten und neuen Könige, die Bourbonisten oder Legitimisten und die Orleansisten, werden zwischen ihnen zerrieben werden und verschwinden. Die Entscheidung, sei es für die Republik oder Kaiserreich, wird auch für Deutschland bedeutungsvoll sein. So tauchen immer neue Fragen oder die alten in neuer Form auf, — Fragen der Macht und des Geldes, im Innern der einzelnen Länder und von Volk zu Volk, Fragen der Vermehrung und der Abrüstung der Heere, die gewaltige Arbeiterfrage, religiöse und kirchliche Händel und die Culturfrage.

So kommt die Welt, zunächst die europäische, aus den großen Fragen oder Aufgaben nicht heraus. Eine folgt nach und aus der andern wie im Gebirge ein Berg dem andern und jeder will überstiegen sein. Man wird an die alte Fabel vom Herkules und der Lernäischen Schlange mit den sieben Köpfen erinnert. Es half nichts, daß Herkules diesem Ungeheuer einen Kopf nach dem andern mit seinem guten Schwerte abhieb; aus jeder Wunde wuchs ein anderer Kopf hervor und er mußte zuletzt die Wunden ausbrennen. Die modernen Fragen sind nicht mit Feuer und Schwert zu lösen und ein Volk, ein Parlament, ein Staatsmann darf es mit den unbequemen und lästigen Fragen und Aufgaben nicht halten wie der gute Vär, der seinem schlafenden Herrn, dem Einsiedler, die Fliege von der Stirne jagte und weil sie immer wiederkehrte, sie mit dem Steine todwarf und mit ihr seinen Herrn.

— Aus **Serbien** trifft die Nachricht ein, daß zu Verstärkung des Grenzcordons außer der zu diesem Zweck bereits in Marsch gesetzten Belgrader Milizbrigade neuerdings noch zwei weitere Milizbrigaden nach den Grenzen zu dirigirt werden sollen, so daß dort ein Observationscorps in der Stärke von etwa 40,000 Mann sich versammeln würde. Um diese beträchtliche Truppenmacht erhalten zu können, muß das Ministerium zu einer Anleihe schreiten, die ihm aber bekanntlich von der Stupichtina nicht verwilligt wurde, und von letzterer bei ihrem Zusammentritt Anfangs December auch nur dann bewilligt werden dürfte wenn Serbien wirklich loschläge. Die unsicheren Ausichten in die nächste Zukunft geben der Geschäftskrise in Serbien eine immer größere Ausdehnung.

Bombay, 8. Nov. Der Prinz von Wales ist heute Nachmittag um 4 Uhr gelandet. Er wurde von den Spitzen der Behörden und 70 indischen Fürsten und Häuptern indischer Stämme empfangen und unter freudigen Kundgebungen der Kopf an Kopf gedrückten Volksmenge nach der Residenz des Gouverneurs geleitet.

Athen, 10. Nov. Die unglückliche Kommission beantragt Annulirung der in voriger Kammeression ohne Stimmenvollzahl beschlossenen 31 Gesetze, Juanklageverfugung des ehemaligen Kabinetts Bulgari's wegen Verfassungsbruchs und Verpflichtung desselben zur Leistung von Entschädigung.

Newyork, 9. Nov. Der Dampfer „Pacific“ von Victoria in British Columbia hat auf der Fahrt nach San Francisco bei dem Cap Flattery Schiffbruch gelitten. Von 110 Passagieren und 50 Mann Schiffsmannschaft ist nur eine einzige Person gerettet.

Der Polizeispion.

Roman

von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

So schwebte er fortwährend zwischen der Hoffnung des Sieges und der Angst des Mißlingens.

Diese Ungewißheit drückte ihn nieder wie die Umarmung eines Riesens und machte ihn unfähig, darüber nachzudenken, was aus dieser neuen Leidenschaft entstehen würde.

Hinter Helene hergehend, betäubt wie er war, glitt er auf einem glatten Schneehaufen aus, und gerieth in Gefahr niederzufallen.

Die Tochter Jacques Lebrun's wandte sich schnell um und reichte ihm die Hand.

„Stützen Sie sich auf mich,“ sagte sie. „Ich bin mit diesem Wege vertraut.“

„Sie wollten mich begleiten, Sie müssen mir also auch bis zu meinem Ziele folgen.“

Roland ergriff die ihm dargebotene Hand, schloß sie fest in die feinnige und drückte sie ungestüm an seine Brust.

„Sie haben mir noch nicht geantwortet,“ versetzte er in leidenschaftlichem Tone, „und lassen mich schweben zwischen Himmel und Hölle. Ihr Schweigen, ihre Fragen foltern und ziehen mich zugleich an. Ja wiederhole Ihnen, daß ich Sie anbetete, so heiß und innig vergöttere, wie niemals ein anderes Weib vergöttert wurde. Diese Einsamkeit hat der mich verzehrenden Flamme noch stärkere Nahrung gegeben. Kein menschliches Wesen kann jetzt zwischen uns treten. Ich halte Ihre Hand in der meinigen. Ahnen Sie, fürchten Sie denn nicht, wozu diese Gluth, die in meiner Brust tobt, mich hinreißen könnte?“

Helene entzog ihm ihre Hand nicht.

Sich hoch aufrichtend und ihn fest anblickend, sagte sie ernst und ruhig:

„Sie täuschen sich, mein Herr. Es ist Jemand in der Nähe, der mir Schutz verleihen würde.“

Roland sah mit rollenden Blicken um sich. Alles war und blieb still und leer. Der alte Mann, der Beide hier eingeführt, war in seiner Behausung geblieben, und hatte der Kälte wegen die Thür hinter sich geschlossen. Auch lag das erwähnte Gebäude mehrere hundert Schritte von dieser Stelle entfernt.

Helene blieb ruhig wie zuvor.

„Sie brauchen nicht zu suchen,“ sagte sie. „Bei uns und um uns her giebt es Schatten, die sich für meinen Fuß erheben, wenn ich Hilfe bedürfte, Schatten, die auch den Kühnsten erbleichen machen würden.“

Roland starrte sie an. Er verstand sie offenbar nicht.

Sie streckte die Hand aus und wies mit dem Finger auf einen der kleinen Grabhügel, der von Schnee bedeckt zu ihren Füßen lag. Auf demselben erhob sich ein Kreuz von schwarzem Holze, das an einer Platte befestigt war. Einige vertrocknete Blumenkränze umschlangen dieses Kreuz.

„Wenn mich hier Jemand beleidigte,“ sagte sie, „so würde ich mir einen Vertheidiger meiner Ehre aus dieser Erde zu meinen Füßen herorrufen.“

Roland versuchte spöttisch zu lächeln.

„Das sind Räthsel, Helene. Wo befinden wir uns denn?“

„Wir sind zu Clamart,“ versetzte sie, „auf der Ruhstätte der Hingerichteten!“

Ein dumpfer Schrei entfuhr dem Mörder der Madame Mazerolles.

Helene aber zeigte auf den Grabhügel mit dem Kreuze.

„Und hier schläft Jacques Lebrun, mein armer Vater,“ fuhr sie fort. „O, die Vorsehung würde ein Wunder geschehen lassen. Mein Vater würde sich aus dem Grabe erheben, wenn der Nothschrei seiner Tochter ihn rief.“

Der starke Mann taumelte zurück. Jegliche Farbe entschwand aus seinem Antlitz. In dicken Tropfen bedeckte ein kalter Schweiß seine Stirn. Seine Stimme röchelte.

„Clamart — die Verbrecher — Jacques Lebrun!“

Seine Augen schweiften voller Schrecken umher. Er sah die Schneedecke unter und neben sich wie von unsichtbaren Händen zerrissen. Er sah verstümmelte, blutige Schatten aus der Tiefe lautlos emporsteigen und ihn im schauerlichen Reigen umkreisen.

Wenn auch ein Wunder geschehen wäre, diese wilden Phantasien hätten doch nicht zur Wirklichkeit werden können. Die Körper der Hingerichteten blieben nur wenige Stunden an diesem unwirth-

lichen Aufenthalte. Um fünf Uhr eingescharrt, wurden sie um sieben oder acht wieder ausgegraben, um der medicinischen Wissenschaft zum Unterricht zu dienen. Nur der Körper Jacques Lebrun's machte eine Ausnahme. Vidoc, der Chef der Sicherheitspolizei, hatte mit großer Mühe von der Regierung einen Befehl erwirkt, der den Beichnam seines alten Freundes vor dem Messer der Anatomen gesichert hätte.

Aber Roland wußte das nicht. Fast dem Wahnsinne nahe, versuchte er, sich von der Stelle fortzubewegen; die nach seiner Meinung von dem Blute der Hingerichteten gebüngt war. Aber die fürchterliche Vision hielt ihn gleichsam an diesem Plage festgebann. In derselben Minute klangen die Worte des jungen Mädchens an sein Ohr:

„Bleiben Sie, ich will es, ich fordere es! es muß sein! Ich habe Sie ruhig angehört; jetzt ist es an Ihnen, mich anzuhören!“

Helene war die Tochter eines Soldaten; sie hatte von dem alten Dragoner die Reinheit der Entscheidung, den Muth der Ausführung geerbt. Aber vor Allem war sie immer sie selbst geblieben. Sie hatte nur einen Zweck, nur ein Ziel vor Augen, und indem sie den Zweck verfolgte, den Vidoc ihr vorgeschrieben, hatte sie zugleich beschlossen, ihrem eigenen Gewissen genug zu thun. Niemand konnte sie darin aufhalten, Niemand sie davon abwenden.

Der von unsäglichem Qualen gefolterte Verbrecher strengte sich an, ihr eine laute Antwort zu geben; aber er vermochte es nicht. Die Worte ersticken in seiner brennenden Kehle. Er hatte die Augen geschlossen, um dem Anblick der Gespenster zu entgehen, die ihn in seiner Phantasie umringten, die drohend und heulend ihre Hände gegen ihn erhoben und in deren Mitte sich der Schatten des Intendanten, Jacques Lebrun, befand.

Helene richtete eine kurze Zeit ihre Blicke auf ihn, dann sagte sie ungeduldig:

„Sie müssen mir Ihre Aufmerksamkeit schenken. Erheben Sie die Blicke und sehen Sie mich an.“

Er öffnete langsam die Augen, in denen Schrecken und Verwirrung lag, aber sein Mund blieb stumm, wie vorher.

„Ich werde kurz und ohne Umschweife zu Ihnen sprechen,“ sagte sie, „denn meine Zeit gehört nicht mir. Sie ist ganz Demjenigen geweiht, der unter dieser nackten Erde ruht und von dem ich jeden Morgen die nöthige Stärke erlese, um am Abend meine Pflicht zu erfüllen. Diese Pflicht, die mich in den Augen aller Ehrenhaften schändet, kann nur, wie Sie errathen werden, das Resultat eines festen Entschlusses sein. Indem ich meinen Schmerz und meine Trauer in dem lauten Lärm eines Kaffeehauses als Vimonasdenverkäuferin vergrub, trug ich nur einen Gedanken in der Brust: Ich suchte Sie, mein Herr!“

„Wich?!“ schrie der Pathe der Madame Mazerolles.

„Sie, oder irgend einen Anderen, das war im Grunde gleich. Aber ich brauchte einen Beistand. Jetzt sagen Sie mir, ob Sie es sind, den ich erwartete.“

Der junge Mann verstummte abermals. Er wußte nicht, was er auf ihre räthselhaften Worte antworten sollte.

Helene sprach ruhig weiter:

„Der, auf den ich hoffte, muß Muth besitzen, er muß mich lieben bis zur Selbstverleugnung, er muß im Stande sein, jedes Opfer für mich zu bringen und wäre es sein eigenes Leben.“

Vor diesen Worten verschwanden die blutigen Schatten, die Roland geängstigt hatten. Er kniete vor das junge Mädchen hin.

„Helene!“ rief er, „nehmen Sie mein Leben, nehmen Sie mich ganz!“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

† (Ein sich'imes Zeichen der Zeit.) Die großen Verbrechen haben sich in Preußen, nach der Veröffentlichung des Justizministeriums, seit etwa 3 bis 4 Jahren von circa 1800 auf circa 2800 jährlich vermehrt.

† In A u e r s t ä d t hat Schuhmacher S. sein vierjähriges Kind im Backofen verbrannt, hat es dann ins Bett gelegt und daselbe angezündet. Im Glauben, daß das Feuer das Bett schnell verzehre, ist er auf die Straße gelaufen und hat Feuer gerufen. Die Hülfe kam aber zu schnell, das Bett war nur äußerlich verbrannt. Man fand das gebratene Kind und der Thäter gestand sein furchtbares Verbrechen.

S o m m e r n o m e.

Gläubigern Eifers voll zog einst ich hinaus in die Ferne
Kämpfte mit heiliger Lust gegen der Türken Gewalt.
Heute nun bin ich fürwahr den Schwachen und Kranken ein Balsam
Und der Gesunde entbehrt selten beim Mahle mich gern.

Rudersberg.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich ergebenst die Anzeige, daß ich mich hier als Sattler niedergelassen habe und empfehle mich in Anfertigung von Geschirren jeder Art.

Aussteuerartikel

wie

Sopha's, Bettrösche, Matrazen, Polsterstühle etc.

LAGER

in Herren- und Damen-Taschen, Geldbeuteln, Portemonnaies, Bandagen, leinenen Pferddecke,

Peitschen aller Art,

wie allen in mein Fach einschlagenden Artikeln. Reelle und prompte Bedienung, billige Preise.

Reparaturen werden schnell und pünktlich besorgt.

Wilhelm Stahl,

Sattler und Tapezier.

Gut ausgelassenes Unschlitt

kaufen fortwährend

Schmid & Hess.

Schorndorf.

Alfdorf.

Der würt. Credit-Verein

hat seine 5 % Obligationen pro 1. Januar nun ebenfalls zum Umtausch in solche auf Mark lautend aufgerufen; Endtermin 31. Decbr., was hiemit zur Kenntniß bringt

W. Weismann.

Alfdorf.

Wollwaren

als

Kopf-Châles, Hauben, Châlchen, Stösser, Kopftücher, wollene Kinder-Kittel, Herrntücher, Flanellhemden, Strümpfe, Unterleibchen, Unterhosen u. s. w.

empfehle in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

W. Weismann's Wittwe.**Am 20. Dezember 1875**

erfolgt in Pest die

Ziehung der 5. Königl. Staatslotterie

für Wohlthätigkeits-Zwecke,

in welcher 3334 Treffer 200,000 fl. gewinnen und zwar Treffer zu 100,000, 20,000, 10,000 Gulden u. s. w. bis hinab zum kleinsten Treffer von 10 fl.

Loose zu dieser reich ausgestatteten Lotterie sind einschließlich der franco und gratis Zusendung der amtlichen Ziehungsliste im Preise von 2 fl. 30 kr. S. W. zu haben bei

Anton Mathies in Bregenz.

Redaction, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

Revier Adelberg.

Nadelreis-, Beesenreis- und Stockholz-Verkauf.

Montag den 15. d. M. aus Marbach und Hofholz

1500 Wellen Nadelreis auf Hausen,
70 Wellen Beesenreis zum Selbstschneiden, und 25 Rm. Stockholz.
9 Uhr oben am Wallenholz.

Welzheim.

Farrenverkauf.

Nächsten



Mittwoch den 17. d. M.

Vormittags 11 Uhr

verkauft die Stadtpflege auf hiesigem Rathhause einen schweren zum Schlachten bestimmten Farren, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 9. Nov. 1875.

Gemeinderath.

Meyerhof bei Alfdorf.**Viehversteigerung.**

Mittwoch den 17. dieses

Mittags 2 Uhr

verkauft im Aufstreich

**6 Kalbinnen**

für den Metzger

Die Guts-Verwaltung.

Walkersbach.

Ein Klavier

hat zu verkaufen

Fr. Steng.

Entfernungsverzeichnisse

für den

Oberamtsbezirk Welzheim

hat vorrätzig

die Expedition.

80-100 Gri. Nische

kauft

J. Mayer.

Mönchhof.

Gansessen.

Auf nächsten Samstag (13. Nov.) Abend lade ich zu einem (Vollmunds)-Gansessen bei obligatem Neuen ergebenst ein.

Für etwa wünschenswerthe Rückfahrt ist gesorgt.

Hofmann z. Löwen.

Gold-Cours vom 11. November 1875.

20-Franken-Stücke	16	14-18.
Holl. fl. 10	16	75-80.
Imperials	16	65-70.
Souvereigns	20	30-35.
Pistolen	16	50-55.
Ducaten	9	48-53.